

Blutdurst, Hexerei und Grusel

Die Taschenoper Lübeck spielt
„Der Vampir“ im Jungen Studio.

Von Hanno Kabel

Im schummrigen Licht steht eine Badewanne mit Sargdeckel, bedeckt von einem blutgetränkten Laken; daneben ein Gestell mit einer Dusche und einem Kanister, in dem eine rote Flüssigkeit steht. Lucy (Lidwina Wurth), die Gastgeberin, animiert das Publikum zu einem Sprechgesang: „Blutdurst, Hexerei und Grusel“. Emmy (Margrit Dürr) sitzt aufgeregt im Publikum und redet auf ihren Nebenmann ein: „Ist das wirklich Blut? Das ist doch kein echtes Blut, oder?“

Vampire sind nicht zu beneiden. Von dem archaischen Schrecken, den sie in den Volkssagen früherer Jahrhunderte einmal hervorriefen, ist ihnen kaum etwas geblieben. Dabei sah es zunächst ganz gut aus für sie. Als sich die Literatur vor 200 Jahren ihrer annahm, adelte sie die vordem bäurischen Vampire und machte sie zu eleganten Teufeln mit unheimlicher erotischer Ausstrahlung. Doch je mehr Erzählungen und -romane erschienen, desto mehr wurden die Vampire zum domestizierten Salongrusel des bürgerlichen Publikums, und es sollte noch schlimmer kommen: Auf die Vampirromane folgten Vampirfilme, Vampirmusicals und schließlich sogar Vampirkinderbücher.

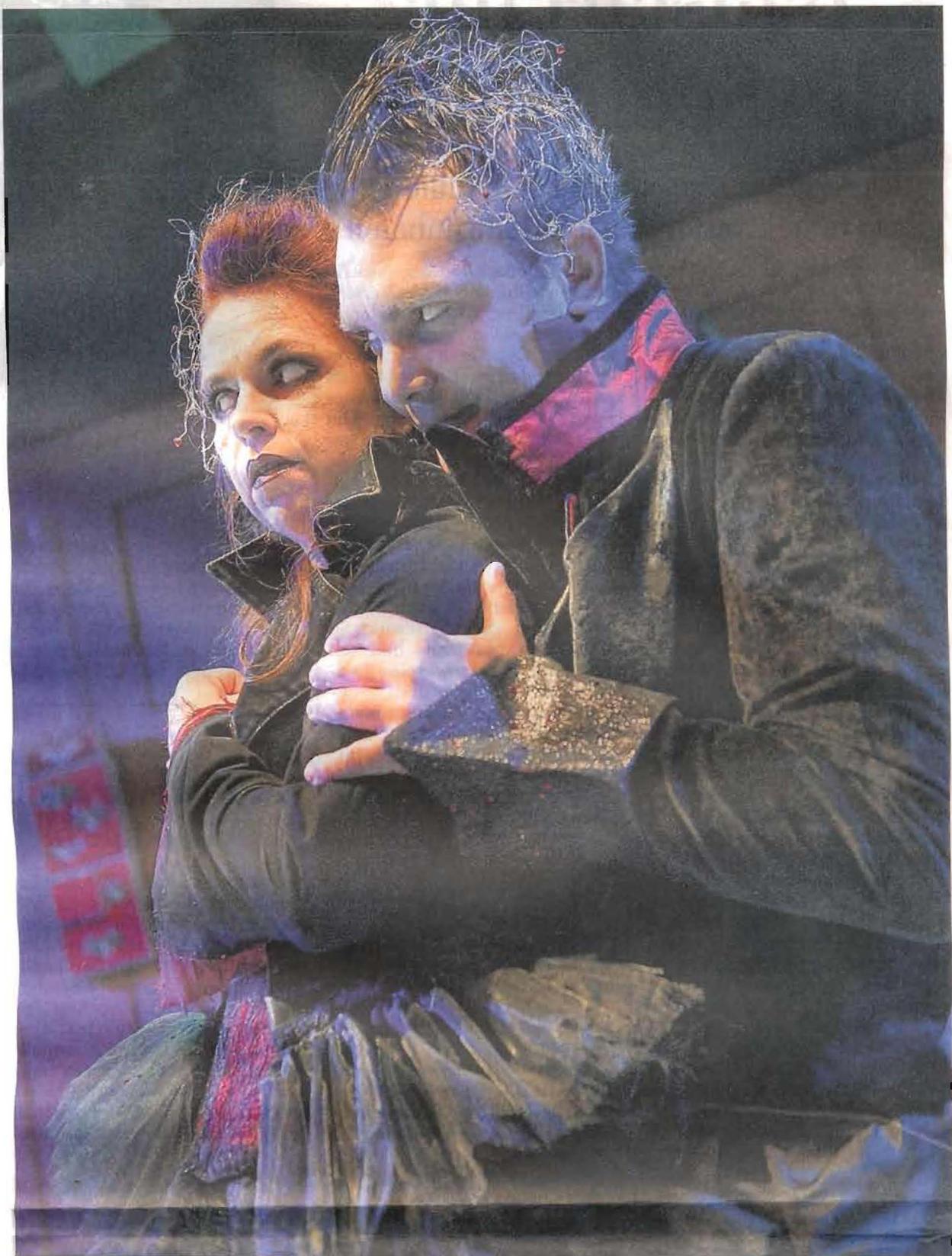
Aus der Zeit, als die Vampire noch unheimlich waren, stammt die Oper „Der Vampyr“ (1828) von Heinrich Marschner. Die Taschenoper Lübeck hat sie auf vier Personen und eine gute Stunde eingedampft und in der Regie von Sascha Mink auf die Studiobühne des Theaters Lübeck gebracht – mit soviel Ernst, wie nötig ist, um etwas vom Schauer spüren zu lassen, und soviel Witz, wie nötig ist, um nicht unfreiwillig komisch zu wirken. An Instrumentierung, Handlung und Personal wurde gespart, aber nicht an der Qualität: Das stimmliche und darstellerische Niveau der Sänger ist beachtlich.

Die scheinbar harmlose Rahmenhandlung ist eine Halloween-Party. So schafft die Taschenoper ein Spiel zwischen Fiktion und Realität mit populärem Grusel. Ist die rote Flüssigkeit echtes Blut? Ist Drake (Titus Witt), der unheimlich anziehende Junge, ein echter Vampir? Ist Lucy eine Freundin, die Teufel spielt, oder ein Teufel, der Freundin spielt? Emmy, das Unschuldslamm, spürt die Gefahr, die von Drake ausgeht, und lässt sich sehenden Auges verführen. Am Ende verliert zwar der Vampir gegen den sanften Tenor und treuherzigen Freund Edgar (Henning Kothe), aber ob Emmy damit glücklich wird, ist sehr die Frage. Der ernste Aspekt der Inszenierung ist der sexuelle Leistungsdruck, dem Jugendliche ausgesetzt sind. Auch dafür stehen die dämonisch lüsternen Vampire Lucy und Drake.

Der Text ist mit Anleihen an jugendliche Ausdrucksweisen modernisiert. Die Musik ist zwar verfremdet durch die Besetzung mit Flöte, Posaune, Cello und Akkordeon – aber immer noch kenntlich als frühe Romantik. Ein schönes Detail ist der eingeflochtene Tango – was könnte besser zum Spiel von Angst und Begehren passen?

Jugendliche sind Romantiker, Rebellen gegen die Vernunft, die alles besser weiß, die all die Widersprüche wegdefinieren will, unter denen sie leiden. Die Romantik schafft dunkle Ecken, in denen das gedeihen kann, was die Vernunft nicht zulässt. Deshalb lieben so viele Jugendliche Vampirgeschichten. Vampire sind böse und elegant, bleich und begehrenswert, sie wecken Verlangen und Angst. Bei der Premiere überwog zwar das erwachsene Begleitpersonal bei weitem, aber das kann sich ja noch ändern.

● **Der Vampir**, Theater Lübeck, Junges Studio, So, 30.10., 11 und 16 Uhr, Sa, 16.11., 16 Uhr.



Lucy, die Teufelin, und Drake, der Vampir: Lidwina Wurth und Titus Witt in der Taschenoper-Version der frühromantischen Oper „Der Vampyr“.

Foto: Theater Lübeck/Olaf Malzahn

Taschenoper Lübeck: Großes Musiktheater für kleine Leute

Die Taschenoper Lübeck bearbeitet Opernklassiker so, dass sie wenig mehr als eine Stunde dauern, mit kleiner Besetzung auskommen, leicht verständlich sind und Kindern Spaß machen. Die Produktionen sind so angelegt, dass sie auch an Schulen aufgeführt

werden können. Gegründet wurde die Taschenoper 2005 von Margrit Dürr und Julian Metzger. Den Anfang machte Webers „Freischütz“. Seit 2006 arbeitet die Taschenoper mit dem Theater Lübeck zusammen. Zu den gemeinsamen Projekten gehörten „Der fliegen-

de Holländer“ und „Die Entführung aus dem Serail“. 2010 wurde die Taschenoper mit dem Rheingau-Musikpreis ausgezeichnet.

● **Website:** www.taschenoper-luebeck.de